

Standpunkte



Chemie
Pharma
Schweiz

Zur Herbstsession 2006 der Eidgenössischen Räte

Mehr Wachstum durch Innovation!

Der immer härtere internationale Wettbewerb verlangt von den schweizerischen Unternehmen eine hohe Innovationsleistung. Zur Unterstützung der Unternehmen soll der Staat drei Handlungsachsen verfolgen: Erstens muss die Bildungs- und Forschungspolitik durch mehr Wettbewerb und eine leistungsorientierte Finanzierung auf Spitzenleistungen ausgerichtet werden, und zwar in allen Bereichen und auf allen Stufen. Zweitens fordert SGCI Chemie Pharma Schweiz einen international kompetitiven Patentschutz für alle Gebiete der Technik (auch für die biotechnologischen Produkte). Drittens müssen innovative Produkte möglichst rasch die Marktzulassung erhalten.

BFI-Botschaft (06.3350)

Blosse Lippenbekenntnisse genügen nicht: nach der deutlichen Annahme der Bildungsverfassung durch den Souverän müssen Bildung, Forschung und Innovation auch finanziell zu klaren Prioritäten werden. Ohne international wettbewerbsfähige naturwissenschaftliche Grundlagenforschung wird die Schweiz ihren Spitzenplatz als Wissensnation langfristig nicht sichern können. Effizienzsteigernde Strukturanpassungen in der Hochschullandschaft bleiben unumgänglich.

Studienfinanzierung (06.3304)

SGCI Chemie Pharma Schweiz unterstützt diesen Vorstoss, der ein gesamtschweizerisches Modell der Studienfinanzierung mittels Studienkrediten schaffen will.

Europabericht (06.064)

SGCI Chemie Pharma Schweiz erachtet den Europabericht als sachliche Auslegeordnung der verschiedenen europapolitischen Instrumente zur Wahrung der schweizerischen Interessen. Sie begrüsst die Rückkehr zu einer pragmatischen Ausrichtung der Europapolitik. Der erfolgreiche bilaterale Weg soll fortgesetzt und gesichert werden.

Cassis-de-Dijon Prinzip (06.3275)

SGCI Chemie Pharma Schweiz setzt sich von jeher für den Abbau technischer Handelshemmnisse ein. Beispielsweise hat sie auch die Anpassung des schweizerischen Chemikalienrechts an das EU-Recht gefordert und unterstützt. Eine einseitige Anwendung des Cassis-de-Dijon Prinzips im Bereich harmonisierten Rechts lehnt sie ab: nur Lösungen auf Gegenseitigkeit erleichtern auch den EU-Marktzugang schweizerischer Exporteure.

Stromversorgungsgesetz (04.083)

SGCI Chemie Pharma Schweiz fordert nach wie vor die rasche und umfassende Öffnung des Strommarktes für die gesamte Industrie, insbesondere auch für die KMU. Bürokratische Auflagen und eine noch stärkere Bevorzugung erneuerbarer Energien, z.B. durch sog. kostendeckende Einspeisevergütungen, lehnt sie ab.

Vereinfachung der UVP und Präzisierung des Verbandsbeschwerderechts (02.436)

SGCI Chemie Pharma Schweiz hatte bereits den Vorentwurf in der Konsultation der Kommission für Rechtsfragen des Ständerates begrüsst.

Sie unterstützt diesen Antrag an den Nationalrat zur Änderung des Umweltschutzgesetzes. Die Vorschläge sind zweckmässig und angemessen. Sie vereinfachen die Umweltverträglichkeitsprüfung UVP, präzisieren das Verbandsbeschwerderecht und beschleunigen das Verfahren.

Landwirtschaft und Gentechnik (05.3777, 05.3828)

SGCI Chemie Pharma Schweiz unterstützt das Anliegen der SP-Motion (05.3777), Risiken und Nutzen der Gentechnik im Rahmen des NFP 59 umfassend zu untersuchen und die Bevölkerung über die Ergebnisse zeitgerecht und ausführlich zu informieren. Umfassende klinische Studien, wie sie die Motion 05.3828 zur Abklärung gesundheitlicher Risiken transgener Pflanzen anregt, sind aus wissenschaftlicher Sicht dazu aber nicht erforderlich.

Standesinitiativen Genf / Wallis zu Artikel 33 HMG (03.308 / 03.310): Keine geeignete Basis zur Änderung dieses HMG-Artikels.

SGCI Chemie Pharma Schweiz teilt die Auffassung der SGK des Ständerats, dass zur Zeit kein Anlass besteht, diese Bestimmung des Heilmittelgesetzes (HMG) zu ändern. Die beiden Standesinitiativen sind kein geeigneter Weg, die beim Vollzug von Art. 33 HMG erkannten Probleme zu lösen. Hierfür bedürfte es allenfalls eines neuen Ansatzes, ausgehend von einer sorgfältigen Problemanalyse.

Ausblick**Patentgesetz-Revision (05.082)**

Im Vordergrund der zweiten Tranche der Patentgesetzrevision stehen der Schutz biotechnologischer Erfindungen und die Festschreibung der nationalen Erschöpfung. SGCI Chemie Pharma Schweiz unterstützt den Vorschlag des Bundesrates. Dieser bringt – entgegen oft gehörten Vorurteilen – keine Ausweitung des Patentschutzes, sondern schafft durch eine Anpassung des Rechts an die technologischen und internationalen Entwicklungen die nötige Rechtssicherheit. Biotechnologische Erfindungen sollen – wie für alle übrigen Erfindungen auch – den uneingeschränkten Stoffschutz er-

halten. Damit wird eine Diskriminierung und Schwächung dieser zukunftssträchtigen Forschungsrichtung verhindert. Durch die Festschreibung der nationalen Erschöpfung im Patentrecht überführt der Bundesrat nur die geltende Rechtsprechung ins Gesetz. Anträge auf Zulassung von Parallelimporten patentgeschützter Produkte (selbst wenn die Pharmaprodukte ausgenommen würden), lehnt SGCI Chemie Pharma Schweiz ab. Damit schwächte die Schweiz ihre Position einseitig und ohne jegliches Gegenrecht.

Umsetzung CO₂-Gesetz/CO₂-Abgabe (05.057)

Der Preisanstieg der Treib- und Brennstoffe wird die prognostizierte Lenkungswirkung einer Abgabe weit übertreffen. SGCI Chemie Pharma befürwortet deshalb bis auf weiteres die Sistierung der CO₂-Abgabe, d.h. die Einführung der CO₂-Abgabe ist vom Preisniveau der Brennstoffe abhängig zu machen.

Die in der Energieplattform Chemie zusammengeschlossenen 25 Unternehmen, die mehr als 2/3 des gesamten Energiebedarfs der Branche verbrauchen, haben sich freiwillig zu Massnahmen verpflichtet, welche die CO₂-Emissionen bis 2010 gegenüber 1990 absolut um 17% reduzieren werden (und dies bei einem voraussichtlichen Produktionszuwachs von 170%). Sie werden diese Massnahmen sowie das Monitoring durch die Energieagentur der Wirtschaft unabhängig davon weiterführen, ob eine verbindliche Vereinbarung getroffen wird, um sich von einer allfälligen CO₂-Abgabe zu befreien.